

Hrsg. Kerstin Hack und Gemeinsam für Berlin



Willkommenskultur

Flüchtlinge kennenlernen und unterstützen

DfE





Inhaltsverzeichnis

Willkommen heißen	3
Tipps zur Anwendung.....	5

Woche 1: Fluchterfahrungen	6
1.1 Auf der Flucht	7
1.2 Verlust von Heimat.....	8
1.3 Ankunft in Deutschland.....	9
1.4 Suche nach Sicherheit.....	10
1.5 Nicht willkommen?	11
1.6 Alltag in Deutschland	12
1.7 Globale Zusammenhänge	13

Woche 2: Geschichten von Migranten	14
2.1 Fadi und Rana aus Syrien.....	15
2.2 Violetta aus Rumänien	16
2.3 Anna aus Chile	17
2.4 Familie Karimi aus dem Iran.....	18
2.5 Yildirim aus der Türkei	19
2.6 Maher aus Libanon	20
2.7 Jamid aus Afghanistan	21

Woche 3: Interkulturelles Lernen	22
3.1 Kulturgebundenheit verstehen	23
3.2 Erkennen ohne Bewerten	24
3.3 Eigene Werte identifizieren	25
3.4 Kulturstandards verstehen.....	26
3.5 Respekt entwickeln	27
3.6 Neue kulturelle Optionen.....	28
3.7 Leben teilen.....	29

Woche 4: Aktiv werden	30
4.1 Erste Schritte	31
4.2 Was passt zu dir?	32
4.3 Initiative starten	33
4.4 Als Gruppe.....	34
4.5 Als christliche Gemeinde.....	35
4.6 Gelungene Aktion	36
4.7 Beispielhafte Initiativen.....	37

Hilfreiche Informationen und Tipps



Hrsg. Kerstin Hack und Gemeinsam für Berlin:
Willkommenskultur. Flüchtlinge kennenlernen
und unterstützen · Quadro Nr. 53
© 2015 Down to Earth · Laubacher Str. 16 II · 14197 Berlin

Gestaltung: www.michaelzimmermann.com
Fotos: Maria Shanti Photography - mariashanti.com;
Istvan Csak - shutterstock.com (6); Kerstin Hack (14)
Autorinnen: Dr. Bianca Dümmling, Andrea
Meyerhoff, Andrea Specht
Lektorat: Kerstin Hack, Andrea Specht
Druck: Müller Fotosatz & Druck GmbH, Selbitz
Printed in Germany
ISBN: 978-3-86270-924-3
ISBN E-Book: 978-3-86270-925-0

Zitate stammen aus der Zitate-Sammlung
»Gut gesagt«, Down to Earth Verlag, 2008.

Viele Titel sind auch als E-Book erhältlich, u.a. unter
www.down-to-earth.de/e-books

Bezug im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Down to Earth bei Chrismedia
Robert-Bosch-Str. 10 · 35460 Staufenberg
Tel: 06406 - 8346 0 · Fax: 06406 - 8346 125
bestellung@chrismedia24.de

Mehr Inspiration und weitere Quadros unter
www.down-to-earth.de und www.meinquadro.de



Willkommen heißen

■ Septembermärchen 2015: Die Bilder, die durch die Medien gingen, berührten mich: Hunderte Menschen stehen an Bahnhöfen und begrüßen klatschend und jubelnd ankommende Flüchtlinge. Sie heißen die erschöpften Menschen willkommen, die nach einer langen Odyssee endlich ankommen. Mit einem Rucksack voll traumatischer Erfahrungen und erfolgreich überstandener Gefahren. Aber auch mit Hoffnung darauf, nun Sicherheit, Frieden und neue Perspektiven für ihr Leben zu finden.

Bürgerinnen und Bürger packen an, Länder und Kommunen stemmen nie geahnte Herausforderungen, Ehrenamtliche helfen. Privatpersonen und Gemeinden öffnen ihre Häuser. Es ist unglaublich, was gerade passiert.

Als wir diese Quadro 2014 – zu einer Zeit relativ moderater Flüchtlingsströme – planten, konnten wir nicht ahnen, wie die Situation 2015 aussehen würde. Die Not ist erschreckend, doch wie viele Menschen sich aktiv engagieren ist wundervoll.

Ich kann zum ersten Mal sagen, dass ich uneingeschränkt stolz auf mein Land bin.

—Katrin Göring-Eckardt

Eine Welle von Menschlichkeit und großer Hilfsbereitschaft breitete sich aus.

Die andere Seite: Viele wollen sich gerne engagieren, aber wissen nicht, wo sie am besten anfangen können und was es schon gibt. Was tatsächlich hilfreich und nachhaltig wäre. Oder wie man sich mit den eigenen Möglichkeiten einbringen kann.

In diesem Quadro haben wir praktische Möglichkeiten des Engagements gesammelt und gelungene Initiativen vorgestellt. Sie geben eine Handreichung, wie man sinnvoll aktiv werden kann.

Auch für Menschen, die bereits ganz praktisch Willkommenskultur leben, ist dieses Quadro eine wichtige Unterstützung. Denn jemanden willkommen zu heißen bedeutet in erster Linie, sich auf Beziehungen einzulassen und Menschen zu verstehen. Flucht und Fluchtgründe zu begreifen, von persönlichen Geschichten zu hören sowie interkulturelle Kompetenzen für gelingende Beziehungen zu lernen hilft dabei.



Die Texte haben drei verschiedene Autorinnen verfasst. Dr. Bianca Dümling, u.a. Leiterin der interkulturellen Arbeit bei *Gemeinsam für Berlin (GfB)*, zeigt in Kapitel eins auf, was Flucht bedeutet. Zum einen gibt sie Einblick in die Ursachen, Beweggründe und globalen Zusammenhänge von Flucht. Zum anderen hilft sie, Fluchterfahrungen und die Situation von Asylsuchenden in Deutschland zu verstehen. Und sie gibt Einblick in die Herausforderungen, in denen Flüchtlinge stehen.

Andrea Meyerhoff, unter anderem im Forum Flüchtlinge und im Vorstand von *GfB*, stellt in Kapitel zwei unterschiedliche Geschichten von Menschen vor, die in Deutschland angekommen sind.*

Kapitel drei, auch von Dr. Bianca Dümling, bietet eine Einführung in die sieben Schritte des interkulturellen Lernens. Sich der eigenen Kultur bewusst zu sein, andere Kulturen zu verstehen, sensibel und wertschätzend mit Unterschieden umzugehen ist eine Kunst, die man lernen kann.

Im abschließenden Kapitel stellt Andrea Specht – Kulturwissenschaftlerin, Autorin und Mitarbeiterin bei *Down to Earth – Möglichkeiten des praktischen Engagements* vor. Von den ersten Überlegungen zu konkreten Projekten über beispielhafte Initiativen und Adressen/Organisationen, die man kontaktieren kann.

Wir alle wünschen uns, dass dieses Quadro vielen Menschen Hilfestellung gibt und gute, bereichernde Beziehungen zwischen hier Beheimateten und Geflüchteten gelingen. Dass Menschen persönlich einen Zugang zu den geflüchteten Menschen erhalten und mit praktischen Tipps die Welle von Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft weitertragen helfen.

Kerstin Hack

—Kerstin Hack und das Team von *GfB*

* Einige Details der Geschichten wurden zum Schutz der Personen geändert.



Tipps zur Anwendung

■ Dieses Quadro ist in 28 Kapitel aufgeteilt. Du kannst vier Wochen lang täglich einen Abschnitt lesen und umsetzen. Wenn dich ein Kapitel besonders anspricht, dann lies es ruhig mehrfach.

■ Die Kapitel können fortlaufend oder auch einzeln gelesen werden. Fang mit dem Thema an, das dich am meisten interessiert.

■ Zur besseren Lesbarkeit und aus Platzgründen sprechen wir von Migranten oder Freunden. Damit sind immer auch Migrantinnen und Freundinnen gemeint.

■ Am Ende jedes Abschnittes findest du Fragen. Nimm dir Zeit, darüber nachzudenken und sie konkret zu beantworten. Was schriftlich ist, wird konkret. Deshalb empfehle ich dir, die Antworten aufzuschreiben und dir auch Notizen zu machen, wie du die Handlungsimpulse umsetzen möchtest.

■ Du kannst für deine Notizen ein einfaches Notizbuch verwenden oder *Mein Quadro*, das speziell für die Quadro-Serie entwickelt wurde.

■ Nimm dir Zeit, um mit einem Menschen über das Gelesene zu reden. Es wird dir dadurch bewusster und sensibilisiert auch andere für dieses wichtige Thema.

■ Wer passiv konsumiert, bleibt passiv. Frage dich nach jedem Lesen: Was will ich konkret tun? Wo kann ich anfangen?

■ Lies das Quadro gemeinsam mit deinem Partner, Freunden oder Kollegen und natürlich auch mit Flüchtlingen und Migranten. Sprecht darüber. Beginnt, gemeinsam Impulse umzusetzen und fragt euch, wo ihr aktiv werden könnt.

■ Setze die Handlungsimpulse möglichst zeitnah um. Möglicherweise musst du dazu aus deiner Komfortzone heraus. Sich mit anderen zusammenzuschließen macht das leichter.

■ Mach dir eine Liste der Dinge, die dir besonders wichtig geworden sind in Bezug auf Flüchtlinge, Hintergründe von Flucht und Möglichkeiten des Engagements. Setze um, was dich bewegt. Werde aktiv und lebe Willkommenskultur.

Woche 1 Fluchterfahrungen



September 2015: Flüchtlinge am
Ostbahnhof in Budapest, Ungarn

Auf der Flucht

■ Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg waren so viele Menschen auf der Flucht wie heute: 2014 waren es weltweit 59,5 Millionen Menschen, 16 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Sie entflohen politischer oder religiöser Verfolgung, Krieg, Folgen von Naturkatastrophen und zerfallenen Staaten. Die meisten Flüchtlinge bleiben als Binnenvertriebene im eigenen Land oder retten sich in Nachbarländer.

Etwa 53 Prozent aller Flüchtlinge weltweit kommen derzeit aus Afghanistan, Syrien und Somalia. Die Länder, die am meisten Flüchtlinge aufnehmen, sind Pakistan, Iran, Libanon, Jordanien und die Türkei. So genannte Entwicklungsländer nehmen ungefähr 86 Prozent der Flüchtlinge auf.

Fluchtwege unterscheiden sich sehr. Es gibt einen geringen Teil Kontingentflüchtlinge. Das heißt, eine bestimmte Zahl von Flüchtlingen wird auf Kosten der Regierung in das jeweilige Land eingeladen. Der andere Weg nach Europa ist die selbst organisierte Flucht – oft mit Hilfe von Schleusern.

Es gibt keine weltweite »Flüchtlingskrise«, sondern eine Weltkrise, die Fluchtbewegungen erzeugt.

—Klaus Jürgen Bade

Die lebensgefährlichen Fluchtrouten führen durch Wüste, Kriegsgebiete und über das Mittelmeer nach Griechenland oder Italien. In manchen europäischen Ländern erleben Geflüchtete oft menschenunwürdige Behandlung und ziehen weiter.

Flucht verlangt enorme Kraft, deshalb werden vor allem gesunde junge Männer auf den Weg geschickt. Die Familien verkaufen oft allen Besitz, um die Flucht zu bezahlen. Das Risiko ist hoch, doch es scheint alternativlos zu sein. Die Hoffnung der ganzen Familie liegt auf diesen Männern.

■ Denk mal

Stell dir vor, dein Heimatland wäre Somalia oder Syrien. Was würdest du tun?

■ Mach mal

Informiere dich über die weltweiten Flüchtlingsströme.

1.2



Verlust von Heimat

■ Flucht ist immer unfreiwillig, egal ob der Grund Krieg und Vertreibung, politische, ethnische oder religiöse Verfolgung, Naturkatastrophen oder Armut ist. Flucht bedeutet Verlust von Heimat und die Trennung von geliebten Menschen. Man verliert kulturelle und emotionale Sicherheit und die Unterstützung durch das Beziehungsnetz. Die meisten Flüchtlinge möchten gern bald wieder zurückkehren. Manche erlernen bewusst Berufe, mit denen sie später beim Wiederaufbau in ihrer Heimat helfen können. Sie sind auch Hoffnungsträger. Im Durchschnitt erfolgt die Rückkehr erst nach 18 Jahren – wenn sie überhaupt möglich oder dann noch gewollt ist. Viele Flüchtlinge wurden misshandelt und mussten Gräueltaten mit ansehen, die nahen Menschen angetan wurden. Die Angst um das eigene Leben und das Leben der Familie begleitet sie Tag und Nacht. Die Flucht dauert oft monatelang, häufig ohne Zugang zu Nahrungsmitteln und sauberem Wasser. Tausende sterben auf der Flucht.

Gibt's kein höheres Übel doch als den Verlust der Heimat.

—Euripides

Wenn sie die Strapazen überleben, kommen Flüchtlinge meist traumatisiert und in schlechtem Gesundheitszustand an. Im Gegensatz zu physischen Verletzungen, die medizinisch behandelbar sind, bleiben die posttraumatischen Belastungsstörungen oft lange bestehen. Emotionaler Rückzug, Schlafstörungen, Angst und Depression können Folge von traumatischen Erlebnissen sein. Traumabewältigung ist möglich, doch der Verlust der Heimat bleibt.

- **Denk mal** — Was bedeutet Heimat für dich? Welche Gefühle verbindest du damit?
- **Mach mal** — Notiere dir 20 Dinge, was für dich Heimat bedeutet. Überlege dir, wie und mit wem du ein Stück Heimat teilen kannst.



Ankunft in Deutschland

■ Flüchtlinge kommen einerseits froh über das Ende der Flucht, andererseits oft emotional gestresst im Zielland an. Die Erinnerung an ihre zerstörte Heimat, Alpträume aufgrund der Erlebnisse, die Trauer um verstorbene Familienmitglieder und eine ungewisse Zukunft in einem fremden Land prägen ihren Alltag.

Die Lebensumstände von Menschen im Asylverfahren sind nicht einfach. Meist leben Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften mit mehreren fremden Menschen in einem Zimmer. Die Bürokratie des Verfahrens ist für viele nur schwer verständlich, die Sprachbarriere kommt außerdem noch hinzu.

Der rasante Anstieg der Flüchtlingszahlen überfordert viele Kommunen. Es fehlen ausreichend Mitarbeiter und passende Unterkünfte. In den eingerichteten Notunterkünften in Turnhallen und Messehallen gibt es praktisch keine Privatsphäre mehr. Gelegentlich kommt es in den Unterkünften auch zu Auseinandersetzungen.

Unterdrückt die Fremden nicht, die bei euch leben.

—Die Bibel, 3. Mose 19,33

Die Residenzpflicht – die Auflage, sich während des Asylverfahrens in einem bestimmten Bundesland aufzuhalten – erschwert den Besuch vertrauter Menschen. Schlimmer noch sind die Brandanschläge auf Unterkünfte, Übergriffe und Kundgebungen gegen Flüchtlinge.

Im ersten Halbjahr 2015 wurden laut Bundesinnenministerium bundesweit über 200 Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte gezählt. Krieg und Verfolgung entronnen, sind die Flüchtlinge auch in scheinbar sicheren Ländern nicht immer sicher.

■ Denk mal

Wann hast du mit vielen Leuten über mehrere Tage in einem Zimmer geschlafen? Wie hast du das erlebt?

■ Mach mal

Beteilige dich an Aktionen gegen Rassismus, zum Schutz von Flüchtlingen und für eine Willkommenskultur.

1.4



Suche nach Sicherheit

■ Die meisten Flüchtlinge, die aktuell Deutschland erreichen, kommen aus Syrien und den Balkanstaaten – vor allem aus dem Kosovo. Sie beantragen hier Asyl. Und doch unterscheidet sich ihre Aussicht auf einen Neuanfang drastisch.

In Syrien hat eine fünf Jahre anhaltende Dürre die Existenz von Millionen zerstört, dann kam der Bürgerkrieg. Die Hälfte der Einwohner sind auf der Flucht. Die meisten syrischen Flüchtlinge, etwa 4 Millionen, wurden in den Nachbarländern aufgenommen. Immer mehr Syrer suchen in Deutschland Zuflucht. Aufgrund des andauernden Krieges und der religiösen und ethnischen Verfolgung von Minderheiten wie Jesiden und Christen, werden fast 100 Prozent der Asylansprüche von syrischen Flüchtlingen bewilligt.

Die Situation der Flüchtlinge aus dem Kosovo und anderen Balkanstaaten sieht anders aus. Viele der Balkanstaaten wurden im September 2014 als sichere Herkunftsstaaten deklariert.

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

—Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (UN), Artikel 3

Das macht einen Asylantrag praktisch aussichtslos. Die Anerkennungsquote der Asylansprüche aus dem Kosovo betrug im Januar 2015 0,3 Prozent und 2014 nur 1,1 Prozent. Nicht nur Kosovaren erhalten einen Abschiebungsbescheid. Insgesamt wurden in Deutschland 2015 (Zahlen bis Juli) nur 36,7 Prozent der Asylansprüche anerkannt. Die Realität der Roma-Minderheit und vieler Frauen wird dabei meist außer Acht gelassen. Sie leben in großer Armut und leiden unter massiver Diskriminierung.

■ Denk mal

Was weißt du über die Situation der Roma in den Balkanländern? Woher beziehst du deine Information?

■ Mach mal

Wähle ein Land oder eine ethnische Gruppe, aus dem/der Flüchtlinge in Deutschland stammen. Informiere dich über die Situation in ihrer Heimat.



Menschen können schön sein oder noch schöner. Sie können gerecht sein oder ungerecht. Aber illegal? Wie kann ein Mensch illegal sein?

—Elie Wiesel

Nicht willkommen?

■ Die geringen Anerkennungsquoten von Asylanträgen führen dazu, dass viele Menschen in den Untergrund abtauchen und ohne gültige Papiere bleiben. In Deutschland leben bis zu 400.000 Menschen ohne Aufenthaltserlaubnis. Diese Situation ist das Ergebnis komplexer Ursachen. Dazu gehören neben dem Mangel an Perspektive in den Herkunftsländern auch die Nachfrage nach billigen und flexiblen Arbeitskräften hierzulande.

Der Kampf ums Überleben und die Angst, entdeckt zu werden, prägt das Leben von Menschen ohne Papiere. Oft werden sie aufgrund der fehlenden Aufenthaltserlaubnis kriminalisiert. Natürlich begehen einige Straftaten, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, zum Beispiel durch Raub oder Drogengeschäfte.

Doch die meisten Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus versuchen durch Arbeit, ihre Familie zu unterstützen. Sie arbeiten als Reinigungskräfte, auf dem Bau und in der Landwirtschaft.

Es ist harte körperliche Arbeit, die viele Deutsche nicht tun würden. Es besteht ein erhöhtes Verletzungsrisiko und der Zugang zu Gesundheitsversorgung ist sehr gering.

Viele Arbeitgeber nutzen die Situation dieser Menschen aus. Sofern sie bezahlen, sind es kaum mehr als drei, vier Euro pro Stunde. Die Möglichkeit, den Arbeitsgeber anzuzeigen, besteht nicht, denn der Kontakt mit den Behörden würde zu einer Abschiebung führen.

■ Denk mal

Wo nutzt du möglicherweise Dienstleistungen von Menschen ohne gültige Aufenthaltserlaubnis?

■ Mach mal

Recherchiere nach Projekten, die sich um Menschen ohne Papiere kümmern. Sprich mit anderen darüber, was dich bewegt.

1.6



Alltag in Deutschland

■ Das Leben an einem neuen, fremden Ort ist für Flüchtlinge häufig anstrengend. Sie sind im Alltag vielen Unsicherheiten ausgesetzt: Sie kennen das neue Land nicht, kämpfen mit der Sprache, bürokratischen Prozessen und auch mit offenem Rassismus besonders in Schulen oder auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt.

Bei Familien lernen oft die Kinder schneller Deutsch und organisieren vieles für ihre Eltern. Das ist einerseits hilfreich, belastet aber auch die Familiendynamik, weil die elterliche Autorität verloren geht.

Die große Herausforderung, besonders für männliche Flüchtlinge, sind Untätigkeit und Arbeitslosigkeit. Durch die Neuregelung im Asyl- und Staatsangehörigkeitsrecht im September 2004 beschränkt sich das Arbeitsverbot zwar nur noch auf die ersten drei Monate. Dennoch dürfen Flüchtlinge nur angestellt werden, wenn sich kein anderer Bevorrechtigter für die Arbeit findet. Das ist neben der Sprachbarriere die größte Problematik dabei, Arbeit zu finden.

Alltag ist nur durch ein Wunder erträglich.

—Max Frisch

Doch nicht alle sind allein: In sozialen und religiösen Netzwerken, Moscheevereinen, christlichen Gemeinden, Migrationskirchen oder Kulturvereinen finden sie Orientierung und Unterstützung. Auch die vielen Initiativen und Willkommensbündnisse, die sich für Flüchtlinge engagieren, helfen, den ungewohnten Alltag in Deutschland zu meistern. Und viele Bürger engagieren sich – etwa als Sprachhelfer oder Paten für einzelne Flüchtlinge oder Familien.

■ Denk mal

Wo begegnen dir in deinem Alltag Flüchtlinge? Welche Gedanken gehen dir dabei durch den Kopf?

■ Mach mal

Gehe heute aufmerksam durch die Straßen, verschenke dein Lächeln und hilf, wo Hilfe benötigt scheint.



1.7

*Wir leben auf Kosten der dritten Welt
und wundern uns, wenn das Elend
anklopft.*

—Gregor Gysi

Globale Zusammenhänge

■ Wir leben im Zeitalter der Globalisierung und wissen, dass es globale Zusammenhänge gibt. Die Komplexität dieser Zusammenhänge ist jedoch kaum zu durchschauen, geschweige denn zu lenken. Nicht einmal für Experten.

Hauptgründe für eine Flucht sind Bürgerkrieg, Klimawandel, Naturkatastrophen, religiöse und politische Verfolgung. Und Armut. Unser Wohlstand basiert auch auf der Ausbeutung der Länder Afrikas und Asiens. Den Menschen in vielen dieser Länder fehlt so die Lebensgrundlage. Das führt zu Arbeitslosigkeit, Übertreibung von Produkten sowie Armut und Perspektivlosigkeit und anderen Faktoren, die zum Verlassen der Heimat führen.

Es ist fast unmöglich, globale Konzerne zu stoppen, die Millionen in die Armut stürzen. Korrupte Regime begünstigen oder verstärken dies sogar noch. Dazu gehört beispielsweise, dass die westafrikanische Küstenfischerei durch westliche Fischfabriken zerstört wurde.

Ein anderer Aspekt ist, dass in vielen Regionen Afrikas die Agrarproduktion durch europäische Billigimporte oder Zölle nicht mehr überlebensfähig ist.

Die Zusammenhänge zwischen Fluchtbewegungen und unserem Lebensstandard sind sehr komplex. Alles ist miteinander verwoben und Flucht steht häufig im Zusammenhang mit unserem Konsum und unserer Politik. Es gibt keine einfachen Lösungen, weder für den einzelnen noch als Gesellschaft.

■ Denk mal

Unter welchen Bedingungen wurde deine Kleidung produziert?

■ Mach mal

Bestimme einige Produkte, die du künftig versuchst, konsequent aus fairem Handel zu kaufen, etwa Kaffee, Schokolade oder Bananen.

Woche 2 Geschichten von Migranten



Flüchtlinge, Migranten, Deutsche
und Touristen in Berlin

Lebenskunst ist, Problemen nicht auszuweichen, sondern daran zu wachsen.

—Anaximander

Fadi und Rana aus Syrien

■ Wir sind Fadi und Rana aus Syrien. Anfang 2013 kamen wir nach Deutschland. Rana kommt aus einer christlichen Familie und ich, Fadi, bin von Geburt an Moslem gewesen. Ich habe mich viel mit dem Glauben beschäftigt, habe den Koran und die Bibel verglichen. Mich hat die Bibel überzeugt und ich wollte Christ werden. Aber in Syrien darf man als Moslem seine Religion nicht wechseln. Rana und ich wollten heiraten. Aber wenn ein Christ und ein Moslem heiraten, dann sind die Kinder automatisch Moslems. Das wollten wir nicht.

Dann kam der Krieg immer näher. Wir mussten das Land verlassen. Es gab nur noch eine geöffnete Botschaft in Damaskus. Dort haben wir ein Touristen-Visum für Europa beantragt und sofort erhalten. Wir buchten einen Flug nach Deutschland. Das war für uns ein Wunder.

Hier in Deutschland haben wir gleich ein Visum aus humanitären Gründen und eine Arbeitserlaubnis erhalten.

Eine Kirche hat uns ein Zimmer zur Verfügung gestellt. Viele haben uns geholfen mit den Behörden. Wir sind für die erhaltene Hilfe so dankbar.

Wir konnten in unserer Kirche heiraten. Inzwischen sprechen wir recht gut Deutsch. Wir helfen anderen Flüchtlingen und arbeiten ehrenamtlich in unserer Kirche mit. Ich bin Mitglied einer Partei geworden und würde gerne in der Politik arbeiten und hier bleiben.

Wir sind so dankbar für all die Freiheiten und Möglichkeiten, die wir hier haben.

■ **Denk mal**

Wie kannst du dich einbringen, um das Potential von Flüchtlingen zu fördern und zu stärken?

■ **Mach mal**

Recherchiere Vereine und Initiativen, in denen Deutsche und Migrant*innen miteinander arbeiten, und sammle Ideen.

2.2



Violetta aus Rumänien

■ Ich bin Violetta aus Rumänien. Schon vor zehn Jahren kam ich nach Deutschland, zuerst mit einem Touristen-Visum, dann konnte ich später als EU-Bürgerin hier bleiben.

In Rumänien hatten wir oft nicht genug zu essen. Ich arbeitete als Erntehelferin und verdiente meist nur sechs Euro am Tag. Im Winter gab es oft keine Möglichkeit, Geld zu verdienen. In unserem Dorf gab es keine andere Arbeit als gelegentliche Erntehilfe, deshalb kam ich nach Deutschland. Hier habe ich immer draußen vor der Tür bei Lidl gestanden und Menschen um Unterstützung gebeten. Die meisten waren sehr freundlich, haben mir etwas zu essen gekauft und mir Geld gegeben.

Für meine Tochter erhielt ich viele Geschenke. Ich bin so dankbar. Hier kann sie zur Schule gehen und lernt ganz fleißig. Aber vor der Polizei und den Behörden habe ich Angst, sie mögen keine Rumänen. Hier in Berlin bin ich aber auch nicht so richtig glücklich.

Arm sein ist keine Schande, aber auch keine besondere Ehre.

—Jiddisches Sprichwort

Ich würde gerne arbeiten, habe aber nur einen Minijob als Putzfrau, eine andere Arbeit finde ich nicht.

Wir wohnen in einer Wohnung mit 20 anderen Rumänen. Wir haben als kleine Familie nur eine Matratze für uns. Es ist sehr laut und sehr dreckig. Aber ich finde keine eigene Wohnung. Dabei spreche ich sechs Sprachen, aber ich habe nie einen Beruf gelernt. Das ist doch kein Leben. Hier kann ich nicht leben und in Rumänien auch nicht.

■ Denk mal

Wie reagierst du auf Menschen, die vor dem Supermarkt stehen?

■ Mach mal

Sprich die Person an, frage nach ihrer Geschichte und, zum Beispiel, was du ihr kaufen kannst. Oder schenke ihr zumindest ein freundliches Lächeln.



Zu sagen, Frauen gehört die Hälfte des Himmels ist kein Feminismus, das ist eine Selbstverständlichkeit.

—Brigitte Zypries

Anna aus Chile

■ Ich bin Anna aus Chile. Vor 17 Jahren kam ich als Au-pair-Mädchen nach Deutschland. Ich war jung und sehr abenteuerlustig und wollte etwas Neues entdecken. Ich war ausgebildete Krankenschwester. Da meine Tante in Berlin und wohnte, kam ich hierher und konnte auch bei ihr wohnen.

Ich habe mich dann in einen Nachbarn meiner Tante verliebt – einen Kroaten. Ihn habe ich geheiratet und mit ihm zwei Kinder bekommen. Meine Kinder sprechen sehr gut Deutsch, Spanisch und Kroatisch. Sie sind beide auf dem Gymnasium und sehr gut in der Schule. Ich bin so stolz auf sie.

Leider hat mein Mann mich immer wieder geschlagen, es war schrecklich für mich. Ich habe das sehr lange ausgehalten, weil ich Angst hatte, dass ich, wenn ich mich von ihm trenne, Deutschland verlassen muss. Doch dann bekam ich eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Dann habe ich ihn verlassen.

Über viele Jahre hinweg habe ich schwarzgearbeitet, weil ich keine andere Arbeit fand. Aber jetzt habe ich endlich eine feste Anstellung. Ich verdiene nicht viel, aber es ist genug für meine Kinder und mich, obwohl ich nur einen Putzjob habe.

Zurzeit stehe ich jeden Morgen um vier Uhr auf und gehe zur Arbeit. Aber bald fange ich eine neue Arbeit mit normalen Arbeitszeiten an. Darauf freue ich mich.

■ Denk mal

Was denkst du über Frauen und Männer, die in so einem Abhängigkeitsverhältnis vom europäischen Partner leben?

■ Mach mal

Informiere dich über spezielle Angebote für Frauen, wo sie Zuflucht finden können. Unterstütze diese Organisation oder mache sie bekannt.

2.4



Familie Karimi aus dem Iran

■ Wir kommen aus Teheran, der Hauptstadt des Iran. Uns ging es dort gut. Unsere Probleme begannen, als meine Nichte einen muslimischen Gelehrten heiratete, der für die Regierung arbeitete. Mein Mann fing gleich bei unseren ersten Treffen mit ihm Streit an. Das war 2009 zur Zeit der grünen Revolution, als die Studenten gegen das Regime demonstrierten, weil sie Wahlbetrug vermuteten. Wir waren Sympathisanten der Protestbewegung.

Etwas später erzählte mir eine Kundin von der Bibel. Ich bat sie um eine Bibel und sie schenkte mir eine, obwohl das im Iran verboten ist.

Als meine Nichte zu Besuch war, entdeckte sie meine Bibel. Ein paar Tage später kam die Geheimpolizei zu uns. Wir waren aber nicht zu Hause. Am Tag darauf fuhren wir in Urlaub und die Geheimpolizei kam immer wieder, auch während wir weg waren. Meine Schwester erzählte uns davon. Sie packte heimlich einige Sachen für uns.

Der Glaube ist wie die Liebe: Er lässt sich nicht erzwingen.

—Arthur Schopenhauer

Wir hatten solche Angst. Durch Bekannte erhielten wir ein Schengen-Visum und kauften Flugtickets nach Europa. Über einige Umwege kamen wir nach Deutschland und haben hier Asyl beantragt.

Seit zwei Jahren warten wir nun schon auf unsere Anhörung. Wir dürfen nicht arbeiten. Aber Freunde haben uns geholfen, dass wir jetzt eine eigene Wohnung haben und unser 16-jähriger Sohn zur Schule gehen darf. Das wurde zuerst abgelehnt, weil er seine Schulpflicht schon erfüllt hatte. Aber jetzt ist er sogar auf dem Gymnasium.

■ Denk mal

Wo oder wann hast du dich schon unsicher oder bedroht gefühlt wegen deiner Glaubensüberzeugung?

■ Mach mal

Informiere dich über Situationen von verfolgten Christen, zum Beispiel bei www.opendooors.de



*Handle niemals gegen das Gewissen,
selbst wenn der Staat es fordert.*

—Albert Einstein

Yildirim aus der Türkei

■ Ich bin Yildirim aus der Türkei. Schon als Jugendlicher war ich politisch sehr aktiv. Ich gehörte zu einer linken politischen Gruppe und war immer wieder an Streiks und Protesten gegen die Regierung beteiligt. Mehrmals kam ich ins Gefängnis.

Zuletzt sollte ich zu vielen Jahren Haft verurteilt werden. Vor der Verhandlung wurde ich mit der Auflage entlassen, mich jeden Tag bei der Polizei zu melden. Meine Parteifreunde halfen mir, unterzutauchen und dann das Land zu verlassen.

Über verschiedene Wege kam ich bis an die deutsche Grenze, das letzte Stück musste ich zu Fuß zurücklegen, aber ich wurde mehrmals an der Grenze verhaftet. Doch irgendwann schaffte ich es, mitten in der Nacht.

Ich stellte sofort einen Asylantrag. Der wurde innerhalb von drei Monaten positiv entschieden. Ich durfte gleich anfangen zu arbeiten. Zuerst arbeitete ich im Restaurant, später machte ich mich selbstständig. Ich verdiente immer mein eigenes Geld.

Durch meine politische Arbeit wurde ich zum Kommunisten und Atheisten. Später traf ich einen Nachbarn, der Christ war. Eigentlich dachte ich immer, dass alle gläubigen Leute nicht ganz richtig im Kopf sind, aber der Mann war sehr intelligent und freundlich. Das hat mich irritiert.

Er schenkte mir ein türkisches Neues Testament. Ich fing an, darin zu lesen. So wurde ich Christ. Ich liebe die Deutschen, ich habe eine tolle Frau und jetzt helfe ich anderen Migranten, sich hier in Deutschland zurechtzufinden.

■ Denk mal

Was darf dich das Eintreten für deine Überzeugungen kosten?

■ Mach mal

Unterstütze Flüchtlinge in ihrer persönlichen, geistlichen oder intellektuellen Entwicklung durch Bücher oder Buchgutscheine.

2.6



Maher aus dem Libanon

■ Meine sunnitische Familie wurde 1948 aus Palästina vertrieben und lebt seitdem in einem Flüchtlingslager im Libanon. Dort haben wir bis heute kaum Rechte: Wir erhalten keine libanesische Staatsangehörigkeit und dürfen viele Berufe nicht ausüben. Doch mein Vater konnte als Lehrer für die UN arbeiten, deshalb ging es uns finanziell recht gut.

Nach meinem Abitur 1989 bekam ich ein Visum für die DDR und einen Studienplatz für Medizin. Doch durch den Bürgerkrieg im Libanon erhielt ich meinen Pass nicht rechtzeitig, da die Ämter geschlossen waren. Das Visum verfiel.

Einige Zeit später wurde ich Schiit. Das ist im Libanon sehr gefährlich. Wir trafen uns mit unserer kleinen schiitischen Gruppe regelmäßig beim Scheich. Eines Tages wurden wir bei einem der Treffen beschossen. Keinem ist etwas passiert. Aber mein Vater hatte Angst um mich. Er bezahlte einen Schleuser, der mich nach Europa brachte.

Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.

—John F. Kennedy

In Deutschland beantragte ich Asyl. Das wurde abgelehnt. Doch der Libanon hat sich geweigert, mich wieder aufzunehmen. Ich war 21 Jahre alt und wollte studieren. Ich lernte innerhalb von drei Monaten Deutsch. Doch ich bekam nur eine Duldung und durfte nichts machen: nicht studieren und nicht arbeiten – 13 Jahre lang. 2006 gab es ein neues Gesetz und ich erhielt eine Arbeitserlaubnis. Doch als Ungelernter bekam ich erst vor Kurzem eine Arbeit, mit der ich genug Geld verdiene, um die deutsche Staatsangehörigkeit zu beantragen.

- **Denk mal** Hast du schon einmal erlebt, dass du deine Träume begraben musstest?
- **Mach mal** Erkundige dich über gesetzliche Regelungen für Ausländer. Beteilige dich an Initiativen für sinnvolle Gesetzesänderungen.



Ich kann den dumpfen Schmerz in meinem Herzen nicht zum Schweigen bringen, den ich als den Schrei nach der Heimat diagnostiziert habe.

—Pat Conroy

Jamid aus Afghanistan

■ Nach dem Unfalltod meines Vaters war meine Mutter mit uns Kindern alleine. Sie hatte große Angst um ihre vier Söhne, weil der Krieg mit der Sowjetunion immer mehr Opfer forderte und viele junge Männer in den Krieg geschickt wurden. So beschloss sie, das Land zu verlassen.

Wir kamen nach Deutschland. Damals war die Hälfte des Flugzeugs voll mit afghanischen Flüchtlingen. Wir beantragten Asyl, was innerhalb von sechs Monaten positiv entschieden wurde. Wir erhielten einen deutschen Reisepass. Aber ich wollte nicht die afghanische Staatsangehörigkeit aufgeben. Das war meine letzte Verbindung zu meiner geliebten Heimat. Ich lernte auf dem Bau und wurde ein sehr guter Handwerker.

Viele Jahre später änderte sich die Situation in Afghanistan, es gab Frieden und eine neue Verfassung. Ich wollte helfen, das Land aufzubauen, und ich ging zurück. In Afghanistan hatte ich mein eigenes Baugeschäft und verdiente gutes Geld.

Doch schon bald änderte sich die Situation wieder und ich bekam immer wieder Ärger, weil ich offen westliche und christliche Standpunkte vertrat. Es wurde immer schlimmer und ich musste das Land erneut verlassen. Jedoch hatte ich zwischenzeitlich meinen Aufenthaltsstatus verloren und musste erneut einen Asylantrag in Deutschland stellen. Alles begann wieder von vorne. Und ich lebe noch immer in der Unsicherheit, ob ich bleiben kann.

■ Denk mal

Hast du dich schon einmal wie zwischen den Stühlen gefühlt und nicht gewusst, wo du eigentlich hingehörst?

■ Mach mal

Gibt es Menschen, die du unterstützen kannst in ihrem Anliegen für ihre Heimat? (In Afghanistan arbeitet zum Beispiel www.shelter.de)

Woche 3
Interkulturelles Lernen



Kulturgebundenheit verstehen

■ Die religiöse und kulturelle Vielfalt in unserer Gesellschaft nimmt zu. Um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu bewahren, ist es notwendig, dass sich alle – egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund – auf interkulturelles Lernen einlassen.

Die Wissenschaftler Grosch und Leenen identifizierten sieben Schritte, um interkulturelle Kompetenz zu stärken. Diese werden in den folgenden Kapiteln beschrieben. Ein wichtiger erster Schritt besteht darin, Kulturgebundenheit zu verstehen, d. h. dass man selbst von einer bestimmten Kultur geprägt und an sie gebunden ist.

Der Ethnologe Clifford Geertz spricht hierbei von einem System: Jeder Mensch wächst in einem kulturellen Umfeld auf, das seine Weltsicht prägt. Kultur ist ein historisch überliefertes System von Bedeutungen, Vorstellungen und Verhaltensweisen. Mithilfe der Kultur erhalten, entwickeln und teilen Menschen ihr Wissen und ihre Einstellungen zum Leben. Kultur vermittelt Sicherheit und Zugehörigkeit.

Es ist normal, verschieden zu sein.

—Aktion Mensch

Es gibt nationale Kultur, ethnische, religiöse und familiäre Kultur. Auch Vereinskultur usw. Jede Kultur prägt uns. Wir können die Welt nicht objektiv betrachten.

Wenn man mit »Integration« völlige Anpassung an eine Kultur meint, beschneidet man Migranten in der Entfaltung ihrer kulturellen Identität. Und sich selbst der Bereicherung durch sie. Für Zusammenleben ist wichtig, die Prägung durch die eigene Kultur zu erkennen. Und dem anderen seine kulturelle Identität zuzugestehen.

■ Denk mal

Wo erkennst du Kulturgebundenheit in deinem Alltag? Zum Beispiel durch bestimmte Erwartungen oder Verhaltensmuster?

■ Mach mal

Recherchiere, welche Verhaltensregeln und Tabus bei einer bestimmten Kultur üblich sind.

3.2



Erkennen ohne Bewerten

■ Die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen führt zu Irritationen. Wieso schaut mir die indische Frau nicht in die Augen? Warum stimmt mir der koreanische Freund zu, aber hält sich nicht an unsere Absprachen? Warum beginnen afrikanische Veranstaltungen nie pünktlich? Es besteht die Gefahr, dass kulturelle Unterschiede und kulturell geprägte Verhaltensweisen als unhöflich oder gar beleidigend angesehen werden. Aus diesen Erfahrungen entstehen schnell Vorurteile. Das kann man vermeiden, indem man Verhaltensweisen und Traditionen aus anderen Kulturen als fremd erkennt, ohne sie jedoch positiv oder negativ zu beurteilen. Sie sind nur anders. Das ist der zweite Schritt des interkulturellen Lernens. Muslimische Mädchen tragen nicht selten Kopftücher. Das unterscheidet sie von anderen Mädchen. Doch oft bleibt es nicht bei der reinen Wahrnehmung, sondern führt auch zu einer Bewertung. Etwa, dass dahinter Unterdrückung steckt.

Die höchste Form menschlicher Intelligenz ist die Fähigkeit, zu beobachten ohne zu bewerten.

—Jiddu Krishnamurti

Natürlich gibt es kulturelle Werte, die in der Geschichte – und Gegenwart – missbraucht wurden. Dennoch ist es hilfreich fürs Miteinander, Fremdheit nicht automatisch mit negativen Eigenschaften gleichzusetzen.

Da diese Bewertungsprozesse meist im Unterbewusstsein stattfinden, ist es so wichtig, dass sie zuerst aufgedeckt und reflektiert werden: »Ah, das ist anders und irritiert mich. Okay!«

■ Denk mal

Wo hast du erlebt, dass fremde Traditionen oder Verhaltensweisen als negativ bewertet wurden?

■ Mach mal

Reflektiere, wo du Verhaltensweisen aus anderen Kulturen als negativ bewertet hast. Oder wo deine Fremdheit bei anderen negativ ankam.

Eigene Werte identifizieren

■ Kulturstandards – also Werte, die einer Kultur wichtig sind – bewusst zu benennen ist der dritte Schritt. Werte sind Überzeugungen, wie das Leben am besten gelebt werden kann. Was sind deutsche Kulturstandards? Ordnung, Effizienz, Pünktlichkeit, Präzision und Direktheit? Demokratische Werte, soziale Verantwortung und kritisches Denken?

Woher kommen diese Kulturstandards? Vom preußischen Militär, der Aufklärung, der Kirchengeschichte oder der protestantische Arbeitsethik?

Unsere kulturellen Werte haben viele positive Auswirkungen und tragen zu unserem Wohlstand bei. Die meisten von uns können einige unserer kulturellen Werte identifizieren. Aber nicht immer können wir auch abschätzen, welche Wirkung sie in der Begegnung mit Menschen einer anderen Kultur haben. Die meisten Menschen wissen: Deutsche Direktheit kann auf Menschen anderer Kulturen irritierend und verletzend wirken.

Das wichtigste Resultat aller Bildung ist die Selbsterkenntnis.

—Ernst Freiherr von Feuchtersleben

Weniger bekannt ist, wie andere Kulturen unsere Kritik von Autoritäten aufnehmen. Für deutsche Eltern ist es meist normal, die Lehrer ihrer Kinder zu kritisieren, wenn ihnen etwas nicht passt oder sie ihr Kind falsch bewertet sehen.

In anderen Kulturen ist der Lehrer eine Respektperson, dem nicht – und schon gar nicht öffentlich – widersprochen wird. Das führt zu Irritation und kann ein Grund sein, dass manche Eltern mit Migrationshintergrund Elternabend fernbleiben.

■ Denk mal

In welchem Kontext findest du es schwierig, Deutscher (oder Österreicher bzw. Schweizer) zu sein?

■ Mach mal

Sprich mit deiner Familie oder deinen Freunden über positive und negative Standards in der Kultur deines Landes oder auch deiner Familienkultur.

3.4



Wir brauchen mit dieser Kultur nicht einverstanden zu sein, aber wir müssen sie verstehen.

—Rick Warren

Kulturstandards verstehen

■ Der vierte Schritt der interkulturellen Kompetenz ist die Fähigkeit, Sinnzusammenhänge in einer Fremdkultur herzustellen. In anderen Worten: zu verstehen, wie die Dinge aus der Sicht des anderen sind. Den Hintergrund einer Tradition oder Verhaltensweise zu kennen eröffnet einen tieferen Zugang zu der jeweiligen Kultur. Dieses Verständnis erhält man auch durch Bücher, aber vor allem durch Begegnungen und Gespräche.

Einige Beispiele, die fremde Verhaltensweisen erklären: Die Werte vieler asiatischer und afrikanischer Kulturen bewegen sich im Kontext eines engen Beziehungsnetzwerks. Wenn keine persönliche Beziehung zumindest über gemeinsame Bekannte besteht, bleibt etwa die Kontaktaufnahme über E-Mail meist erfolglos.

In der arabischen Kultur gilt es als unmoralisch, wenn Menschen öffentlich viel nackte Haut zeigen. Sommerlich europäische Freizügigkeit wirkt auf Menschen aus dem arabischen Kulturkreis zunächst befremdlich.

In der türkischen Kultur ist der böse Blick (nazar) eine kulturspezifische Vorstellung. Neugeborene werden dagegen geschützt, indem man sie isoliert, einhüllt und ihnen eine blaue Perle umhängt. Daraus erklärt sich, dass kleine Kinder oftmals nicht an Vorsorgeuntersuchungen teilnehmen und kein Sonnenlicht sehen.

Hintergründe zu verstehen hilft uns, vor-schnelle und falsche Interpretationen zu vermeiden.

■ **Denk mal** Welche fremdkulturellen Verhaltensweisen irritieren dich? Kennst du ihren Hintergrund?

■ **Mach mal** Sprich mit einem Menschen mit Migrationshintergrund in deinem Umfeld über Hintergründe bestimmter kultureller Traditionen.



3.5

*Man sieht nur mit dem Herzen gut,
das Wesentliche ist für die Augen
unsichtbar.*

—Antoine de Saint-Exupéry

Respekt entwickeln

■ Die bisherigen Schritte bestehen hauptsächlich aus Selbstreflektion und dem Erwerb von Hintergrundwissen. Doch Wissen allein verändert nicht die Empfindungen und Einstellungen im Herzen.

Der entscheidende fünfte Schritt im Prozess des interkulturellen Lernens heißt daher, Verständnis und Respekt entwickeln gegenüber den Menschen und ihren kulturellen Traditionen und Werten.

Respekt entsteht nur durch die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen. Hier entdeckt man oft viele gemeinsame Bedürfnisse und Wünsche.

Das Gespräch mit der iranischen Mutter, die sich genauso über ihre pubertierende Tochter ärgert wie man selbst, schafft Gemeinsamkeiten. Beziehungen verändern Sichtweisen. Aus der fremden Frau mit Kopftuch wird eine Mutter mit ähnlichen Herausforderungen. Die direkte Begegnung ist – neben einer bewussten Entscheidung – die Voraussetzung, dass man Verständnis und Respekt entwickelt.

Die jungen Männer verschiedener afrikanischer Länder etwa verlassen ihr Land nicht nur, um ihr eigenes Leben zu retten. Das Überleben ihrer erweiterten Familie hängt davon ab, ob sie es schaffen, eine Arbeit in Deutschland zu finden. Ihre Bereitschaft, hart zu arbeiten, damit sie ihre Familie auf ehrliche Weise unterstützen können, wird in der Begegnung mit ihnen deutlich. Es ist ein Wunsch, den sie etwa mit vielen Eltern und besonders mit Menschen der Nachkriegsgeneration teilen.

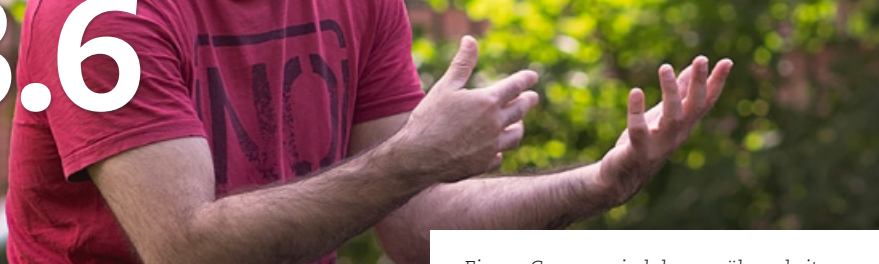
■ Denk mal

Wie viele Freunde mit Migrationshintergrund hast du? Was weißt du über ihr Leben hier?

■ Mach mal

Verabrede dich mit einem Menschen mit Migrationshintergrund, um ihn besser kennenzulernen.

3.6



Neue kulturelle Optionen

■ Der sechste Schritt des interkulturellen Lernens besteht darin, die eigenen kulturellen Möglichkeiten zu erweitern, d. h. zu lernen, sich nicht nur in der eigenen Kultur, sondern auch in unterschiedlichen kulturellen Kontexten angemessen zu verhalten.

Klar: Es gibt Grenzen, die uns davon abhalten, fremde Kulturstandards zu übernehmen. Zum Beispiel gesetzliche Rahmenbedingungen oder Einschränkung der eigenen Freiheit. Klar ist auch: Auf gesellschaftlicher Ebene braucht es ein klares Verständnis der eigenen Werte und eine respektvolle Dialogkultur, um Lösungen für kulturell kontroverse Themen auszuhandeln.

Die Voraussetzung für kulturelles Lernen sind wertschätzende Beziehungen zu Menschen anderer Kulturen, um ihre Werte und Verhaltensweisen wirklich zu kennen. Etwa wer wen zuerst grüßt, wie Männer und Frauen miteinander umgehen, was als respektvoll gilt, wie gegessen wird.

Eigene Grenzen sind da, um überschritten, fremde, um respektiert zu werden.

—Peter E. Schumacher

Wieso sollen wir uns auf die Kultur und Verhaltensweisen von anderen einstellen, ja, sogar – zumindest ein Stück weit – ihre kulturellen Muster erlernen? Einfach aus Liebe und Respekt. Weil es Beziehungen erleichtert und vertieft.

In Freundschaften oder Partnerbeziehungen tun oder lassen wir Dinge aus Liebe und Respekt für den anderen. Man passt Tischsitten, Gesprächsverhalten usw. den Vorlieben der geliebten Menschen an. Ähnlich können wir uns auf Regeln aus einer uns fremden Kultur einlassen.

■ Denk mal

Wo bist du schon einmal in ein kulturelles Fettnäpfchen getreten? Welche Auswirkungen hatte das?

■ Mach mal

Notiere dir fünf Bereiche, in denen du deine kulturellen Optionen erweitern möchtest. Gehe konkrete Schritte.



Leben teilen

■ Kulturelle Missverständnisse bleiben in der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nicht aus. Deshalb geht es im siebten Schritt darum, Beziehungen mit Angehörigen einer fremden Kultur aufzubauen, die für beide Seiten bereichernd sind.

Hier spielt auch der Umgang mit interkulturellen Konflikten eine wichtige Rolle. Jede Kultur hat ihre eigenen Konfliktlösungsstrategien. Die einen sprechen Konflikte offen an, für andere kann eine direkte Konfrontation zum Abbruch jeglicher Kommunikation führen, weil das als beschämend gilt.

Starke Beziehungen halten unterschiedliche Meinungen aus. Der Tritt ins kulturelle Fettnäpfchen wird einem geschätzten Freund meist schnell verziehen. Vertrauen und Gelassenheit sind meist hilfreicher als der krampfhafte Versuch, alles richtig zu machen. Die Kompetenz, mit interkulturellen Konflikten und Missverständnissen umzugehen, wächst schrittweise.

Alles wirkliche Leben ist Begegnung.
—Martin Buber

Eine starke Beziehung schafft einen sicheren Ort, um ehrliche Fragen zu stellen, ohne dem anderen das Gefühl zu geben, kritisiert zu werden. So werden interkulturelle Beziehungen ausgesprochen bereichernd.

Der Prozess des interkulturellen Lernens bleibt ein lebenslanger Lernprozess und es ist wichtig, die einzelnen Schritte immer wieder zu reflektieren und zu wiederholen. Wenn du die einzelnen Schritte jedoch einmal bewusst gegangen bist, fällt dir das Lernen leichter.

■ Denk mal

Wie gehst du mit Konflikten um? Welche Auswirkungen hat das auf deine Beziehungen?

■ Mach mal

Schreibe einem Freund mit Migrationshintergrund eine Postkarte und sage ihm, wie er dein Leben bereichert.

Woche 4
Aktiv werden



Erste Schritte

Kleine Gelegenheiten sind oftmals der Beginn von großen Unternehmungen.

—Demosthenes

■ Menschen auf der Flucht und bei Ankunft in einem fremden Land sind auf Unterstützung angewiesen. Es gibt viele Möglichkeiten, eine Willkommenskultur zu leben und Flüchtlingen zu helfen, anzukommen. Von Patenschaften mit einzelnen Asylsuchenden über Geld- und Sachspenden bis hin zu Sprachunterricht. Es kann auch mehrsprachige Gottesdienste, Wohnraum, Arbeitsvermittlung oder Kirchenasyl bedeuten. Sinnvoll ist es, zuerst zu überlegen, welche Kapazitäten man einbringen kann.

Einmalig oder kurzfristig

Spenden und helfen: Viele Erstaufnahmeunterkünfte wurden unter Zeitdruck behelfsmäßig aufgebaut und benötigen Sachspenden oder punktuell Helfer. Bitte vorher erkundigen, was benötigt wird!

Begleitung bei Ämtergängen: Es gibt an vielen Orten Freiwilligenpools, die spontan für eine Begleitung zu Ämtern angefragt werden.

Mittelfristig:

Deutsch unterrichten: Wenn Geflüchtete noch keinen Asylstatus haben – das Asylverfahren dauert meist mehrere Monate –, besteht noch kein Anrecht auf staatlich geförderte Deutschkurse. Ein Grundkurs hilft sehr.

Langfristig:

Beziehungen sind essentiell, um das Ankommen zu erleichtern. Die kann man als Gruppe oder Einzelperson leben – im Rahmen von Patenschaften oder auch bei Vorkursgruppen unbegleiteter Minderjähriger.

■ Denk mal

Welche Ressourcen hast du? Könntest du dich längerfristig verbindlich engagieren oder eher sporadisch?

■ Mach mal

Notiere dir zehn Ressourcen – Gaben, Materielles, Zeit, Raum – die du geben oder teilen möchtest.

4.2



Was passt zu dir?

■ Bei akuter Not sind erst einmal Menschen nötig, die reagieren. Da ist es kurzfristig weniger entscheidend, ob das zu 100 Prozent den eigenen Gaben entspricht. Wer sich allerdings langfristig engagieren will, tut sich und anderen einen Gefallen, zu fragen, was zu ihm passt.

So macht etwa eine Fotografin Familienporträts für Flüchtlinge, ein Schwimmweltmeister bringt ihnen Schwimmen bei, andere helfen praktisch.

Wer nur organisatorische Aufgaben übernimmt, aber im direkten Kontakt mit Menschen aufblüht, wird längerfristig nicht sehr motiviert bleiben. Wirksam ist, was langfristig eine gute Balance aus Geben und Empfangen schafft. Das hat mit den eigenen Gaben zu tun und dem, was motiviert und antreibt. Das ist keine Selbstzentriertheit. Wo Gaben zum Einsatz kommen und aufblühen, profitieren alle Seiten.

Folgende Fragen können helfen: Wo habe ich hilfreiche Gaben? Über welche Fachkenntnisse verfüge ich? Was macht mir Spaß?

Es kommt nicht darauf an, große Dinge zu tun, sondern kleine Dinge mit großer Liebe.

—Mutter Teresa

Wo wünsche ich mir, dass sich etwas verändert? Was motiviert und interessiert mich? Welche Kultur will ich kennenlernen? Möchte ich lieber mit einzelnen Beziehung bauen oder mit einer Gruppe? Du kannst dich fragen, bei welchen Arbeiten oder Engagements du in der Vergangenheit das Gefühl hattest, wie ein Fisch im Wasser zu sein, und wobei es eher schlepplend und mühsam voranging. Was hat das jeweilige Gefühl hervorgebracht? Achte bei deinem Engagement auf möglichst viele Fisch-im-Wasser-Faktoren.

- **Denk mal** — Wofür schlägt dein Herz wenn es darum geht, Willkommenskultur zu leben?
- **Mach mal** — Recherchiere, was es in deiner Nähe gibt. Hier könntest du beginnen: www.proasyl.de/de/ueber-uns/foerderverein/mitmachen



*Frage dich nicht, was dir Erfüllung gibt,
sondern was sich durch dich erfüllen soll.*

—Martin Schleske

Initiative starten

■ Wenn du aktiv werden willst, ist es gut, mit Verantwortlichen von Hilfsorganisationen und Initiativen ins Gespräch zu kommen. Am besten ist es, du wirst gemeinsam mit anderen aktiv und schließt dich vorhandenen Initiativen an. Für die wenigen Hauptamtlichen Flüchtlingshelfer ist es fast unmöglich, Dutzende von einzelnen Ehrenamtlichen zu koordinieren.

Sprachliche Hürden sind bei neu angekommenen Flüchtlingen oft hoch. Da können praktische, gemeinsame Tätigkeiten Brücken bauen. Wie gemeinsames Musizieren, Kochkulturabende, kreative Angebote, Ausflüge oder Radtouren. Wichtig ist, dass ein Miteinander entsteht mit einer Kultur des Gebens und Nehmens, wo viele Ideen Platz haben können.

Vielleicht willst du etwas Eigenes starten, etwa privaten Wohnraum vermitteln oder Sportangebote für Jugendliche auf die Beine stellen. Ein Netzwerk von Leuten aufbauen, die einspringen können, wenn es Bedarf gibt für Ämtergänge oder Fahrdienste.

Eine Elterninitiative gründen für die Betreuung von Willkommensklassen. Gesprächskreise, Musik- oder Gebetsabende mit geflohenen Christen starten. Kinderprogramme anbieten.

Finde Gleichgesinnte. Über Facebook, Mails an Freunde, das Monatsblatt der Gemeinde o.ä. Wenn du Menschen motivieren möchtest, ist es hilfreich, eine klare Vorstellung zu haben, wohin es gehen soll und wie andere sich konkret einklinken können. So lassen sich Menschen gerne aktivieren.

■ Denk mal

Was ist deine Motivation für eine Initiative?

■ Mach mal

Suche dir Ansprechpartner oder Initiativen, die schon in anderen Städten ähnliches gestartet haben. Und suche Gleichgesinnte.

4.4



Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.

—Friedensreich Hundertwasser

Als Gruppe

■ Vielleicht bist du Teil einer bestehenden Gruppe, die sich regelmäßig trifft: als Gesprächskreis, im Chor, Sportverein, zum Wandern, Musik machen, Kochen, Fotografieren etc. Ihr könnt euch öffnen und Flüchtlinge mit ähnlichen Interessen gezielt einladen, zu eurer Gruppe dazu zu stoßen.

Oder ihr bietet gemeinsam eure Leidenschaft als Workshop an – um Beziehungen mit Geflüchteten aufzubauen, Möglichkeiten zu schaffen, Schönes zu erleben oder gemeinsam Sport zu treiben. Es kann motivieren, wenn man sich ein gemeinsames Ziel steckt. Aber der Spaß und die Beziehungen sollten dabei im Vordergrund bleiben.

Eine Laufgruppe könnte junge Leute motivieren, mit ihnen auf einen 5km-Lauf hin zu trainieren. Ein Chor oder eine Gruppe von Musikern kann Workshops anbieten, die z.B. auf einen Abend zielen, an dem Lieder aus verschiedenen Kulturen vorgelesen werden.

Vielleicht seid ihr aber auch ein Freundeskreis oder eine politische oder religiöse Gruppe, die sich engagieren möchte. Dann überlegt, welche Ressourcen ihr habt – an Zeit, Materiellem, Gaben, Fähigkeiten. Sucht das direkte Gespräch mit den Flüchtlingen. Fragt sie, was sie sich wünschen, was sie brauchen, wo ihre Interessen liegen. Und sprecht mit Menschen, die sich schon länger für eine gelingende Willkommenskultur engagieren. Zum Beispiel beim örtlichen Arbeitskreis Asyl, in Gemeinden oder Bürgerinitiativen.

■ **Denk mal** _____
Bist du Teil einer Gruppe, die sich mit einem Anliegen / einer Freizeitaktivität öffnen könnte?

■ **Mach mal** _____
Suche Ansprechpartner und höre dich um, wie andere erste Schritte gegangen sind.



Ich war ein Fremder bei euch und ihr habt mich aufgenommen.

—Jesus in Matthäus 25,35

Als christliche Gemeinde

■ Christen sind durch die klare Aussage Jesu dazu aufgerufen, sich Fremden zuzuwenden und sie aufzunehmen. Not zu lindern, Liebe zu bringen, sich dem Menschen zuzuwenden. Etwa 50 Prozent der derzeitigen Migranten in Deutschland sind Christen – für Gemeinden eine riesige Bereicherung und Aufgabe.

Hier einige Möglichkeiten, Willkommenskultur zu leben, die sich besonders für Kirchen eignen:

- eine Gebetsgruppe starten für Flüchtlinge und ihre Nöte im direkten Umfeld und weltweit
- Gottesdienste mehrsprachig ausrichten
- Austauschmöglichkeiten und Angebote schaffen, z. B. ein offenes Gemeindecafé, Freizeitangebote wie Sport, Filmabende, Theaterprojekte, gemeinsames Kochen, kulturelle Abende über einzelne Länder
- Bibeln für geflüchtete Christen besorgen
- Deutschunterricht, Computerkurse oder andere Weiterbildungen anbieten
- Kinderprogramm oder Hausaufgabenhilfe

- Sachspenden koordinieren und bündeln
- Vermittlung von Wohnungen und Jobs
- Seelsorge zur Trauma-Verarbeitung
- Flüchtlingen anbieten, praktisch mitzuhelfen: bei der Gestaltung der Gemeinderäume, im Garten, bei Renovierungen etc. Gerade in der Anfangszeit erleben Flüchtlinge oft große Langweile und freuen sich, anpacken zu können.

Wichtig: In staatlichen Unterkünften gilt »weltanschauliche Neutralität«. Gottesdienste oder andere Aktivitäten, die christliche Lehre beinhalten, dürfen nur außerhalb stattfinden.

■ Denk mal

Wo könnte eure Gemeinde sich einlinken oder ein Projekt starten?

■ Mach mal

Macht ein erstes Treffen, an dem sich Interessierte austauschen können. Setzt Ideen um.

4.6



Jeder soll dem anderen helfen, seine Last zu tragen. Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gegeben hat.

—Paulus in Galater 6,2

Gelungene Aktion

■ »Zuhause in Deutschland« und »Café der Kulturen«

Die kulturelle Vielfalt der Nachbarschaft der *Josua-Gemeinde* in Berlin-Spandau nahm schon in den Jahren vor der großen Flüchtlingswelle 2015 zu. Immer wieder kamen Menschen unterschiedlicher Kulturen in den Gottesdienst. Der Wunsch, dass die Menschen verschiedener Kulturen in der Gemeinde besser zusammenwachsen können, führte zu dem Kurs »Zuhause in Deutschland«.

An sechs Abenden konnten sich Teilnehmende mit Migrationshintergrund im Gespräch mit Einheimischen zu verschiedenen Aspekten der deutschen Kultur und Gesellschaft auseinandersetzen – mit Vortrag und Gespräch darüber: zum Beispiel Alltagskultur, Schulsystem, Polizei oder deutsches Recht. Der Kurs bezog aktiv Einheimische als Ansprechpartner mit ein, da es für eine Willkommenskultur wichtig ist, dass die Einheimischen Einblick in die Lebensrealität der Zugewanderten bekommen.

Das gemeinsame Essen und der persönliche Austausch an den interkulturell besetzten Tischen war dabei ein entscheidender Aspekt, um Beziehungen zu bauen und das Zusammenwachsen zu fördern. Nach Abschluss des Kurses wurde das *Café der Kulturen* als ein Ort der Begegnung eröffnet. Dort kann man einfach zusammen Zeit verbringen und es gibt spezielle Treffen für Mütter mit kleinen Kindern. Außerdem finden Deutschkurse sowie verschiedene kulturelle Angebote statt.

■ Denk mal

Gute Idee? Was braucht ihr dazu? Räume, Zeit, Übersetzer, praktische Erfahrung? Wie könnt ihr das lösen?

■ Mach mal

Sprich mit Leuten aus deiner Gemeinde – wie könnte gelebte Willkommenskultur für euch aussehen?



Ein positives Vorbild verändert die Welt mehr als alle Diskussionen über Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden und Liebe.

—Irina Rauthmann

Beispielhafte Initiativen

■ Einige inspirierende Initiativen, Flüchtlinge zu unterstützen und durch sie bereichert zu werden:

Über den Tellerrand kochen

Idee: Geflüchtete und hier Beheimatete zusammenbringen, Hemmschwellen abbauen, eine Kultur von Geben und Nehmen schaffen. Kulturkochkurse, von einem Migranten angeboten, geben Einblick in Heimatländer und ggf. Hintergründe der Flucht.

Bei offenen Community-Treffen kann man gemeinsam Spaß haben und Freundschaften aufbauen – beim Radeln, Kochen, bei Länderabenden oder Ausflügen. Oder Sprach-Tandempartner finden.

www.ueberdentellerrand.org

Flüchtlinge Willkommen

Idee: Geflüchtete in freie Zimmer in WGs oder Wohnungen aufnehmen als Alternative zur Unterbringung in Massenunterkünften.

Flüchtlinge sind integriert in Gemeinschaft, leben in würdigen Umständen, die Finanzierung der Miete wird geregelt.
www.fluechtlinge-willkommen.de

Refugio/Sharehaus

Ein Haus in Berlin-Neukölln, in dem auf fünf Etagen geflüchtete Menschen und Berliner Gemeinschaft leben.

Mit einem Coaching-Programm kann jeder zur Entfaltung bringen, was er hat, und bringt es ein – im Haus und im Kiez. Kreativität, Musik, gemeinsames Kochen sind Teil der gelebten Gemeinschaft.

www.sharehaus.net/refugio

■ Denk mal

Was inspiriert dich? Was ist dein nächster Schritt?

■ Mach mal

Gehe diesen Schritt. Und erzähle anderen davon.



Hilfreiche Informationen und Tipps

■ Informationen von Ämtern

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: ausführliche Informationen zum deutschen Asylrecht und Asylverfahren
www.bamf.de
- Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge/Vormundschaft
www.b-umf.de/de/themen/vormundschaft
- pro Asyl/Arbeitskreis Asyl
www.proasyl.de

■ Mehr Info und Inspiration

- Flüchtlingsblogger: Vielfältige Seite mit vielen Infos und Hintergründen
www.blogger-fuer-fluechtlinge.de
- Wie du Flüchtlingen aktiv helfen kannst
www.renk-magazin.de/wie-du-fluechtlingen-aktiv-helfen-kannst
- Start with a friend: Einem Menschen helfen
www.start-with-a-friend.de
- Mini-Decken für Flüchtlingkinder nähen
www.minidecki.de
- Deutschkurs für Asylbewerber
www.deutschkurs-asylbewerber.de

- Fernuni für Flüchtlinge
www.kiron.university
- Betterplace: Eine Plattform, die viele Flüchtlingsprojekte unterstützt
www.betterplace.org/de/portals/fluechtlinge
- Flüchtlingsschicksale
www.familiarfacades.de

■ Informationen für christliche Gemeinden

- Ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche
www.kirchenasyl.de
- Flüchtlinge willkommen heißen: Handreichung des Arbeitskreises Migration und Integration der Deutschen Evangelischen Allianz und des Orientdienstes
www.amin-deutschland.de (siehe »Material«)
- evangelisch.de: Artikel »Was können Gemeinden für Flüchtlinge tun?«
bit.ly/evangelisch-fluechtlinge
- Evangelischer Ausländerdienst: Deutschkurse und christliche Materialien in vielen Sprachen
www.ead-direkt.de



Ursula Hauer
Menschen lieben
Nächstenliebe verstehen und praktizieren,
40 Seiten

Menschen lieben heißt: sie repektieren, wertschätzen und verstehen. Trösten, helfen, loben, ermutigen – das kann man lernen und einüben. Und dazu muss man sie noch nicht einmal mögen! Für alle, die ihren Mitmenschen mit Liebe begegnen wollen.

Quadro Nr. 41



Kerstin Hack
Teilen
Impulse für nachhaltiges Leben, 32 Seiten

Wer gibt, ist reich und erhält vielfältig zurück. Dieses Impulsheft gibt Anstöße und Ideen, wie du Gegenstände, Finanzen und andere Ressourcen nachhaltig einsetzen kannst. Ideal für alle, die ihren Reichtum mit anderen teilen wollen.

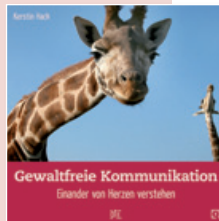
Impulsheft Nr. 54



Kerstin Hack
Begabt und berufen
Entdecke, wer du bist und finde deinen Platz,
40 Seiten

Viele suchen ihren Platz im Leben. Dieses Quadro ist ein Handbuch für Entdecker. Es hilft, Begabungen zu erkennen und herauszufinden, wofür das eigene Herz schlägt. Ideal für alle, die ihren Weg finden möchten.

Quadro Nr. 48



Kerstin Hack
Gewaltfreie Kommunikation
Einander von Herzen verstehen, 40 Seiten

Die Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg ist ein Weg, der zeigt, wie Konflikte gelöst und tiefe Verbindung aufgebaut werden kann. Hier erlernst du – Schritt für Schritt – die Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation.

Quadro Nr. 42

Q Willkommenskultur

Ich war ein Fremder bei euch und ihr habt mich aufgenommen. —Jesus

Tausende von Menschen, deren Leben bedroht ist oder die keine Perspektive mehr sehen, flüchten in unsere Länder. Hier angekommen brauchen sie Unterstützung und liebevolle Aufnahme, um ein Leben in der Fremde zu meistern. Viele möchten sich engagieren. Dazu bietet dieses Quadro Hintergrundinformationen, Einblicke in das Leben von Flüchtlingen und praktische Tipps für das eigene Engagement.

Fragen und Handlungsimpulse helfen dir, das Gelesene praktisch umzusetzen. Das Quadro inspiriert und begleitet dich bei deinem Lernprozess mit vier Impulsen pro Tag:

- Ein prägnantes Zitat
- Ein anregender Denkanstoß
- Eine provokante Frage
- Ein praktischer Handlungsimpuls

Ideal für Menschen, die Flüchtlinge herzlich willkommen heißen wollen.

Q Quadro | Flüchtlingen begegnen – leicht gemacht

DTE
Down to Earth

Mit freundlicher Empfehlung von:



ISBN 978-3-86270-924-3



9 783862 709243